

# Aktionäre tragen Werk in China mit

**Wirtschaft** | Elektromobilität, Autonomes Fahren und Smart City als Wachstumstreiber für Schweizer

Bei der 29. ordentlichen Hauptversammlung der Schweizer Electronic AG haben die Aktionäre dem Vorschlag von Vorstand und Aufsichtsrat für eine Dividende von 30 Cent je Aktie mehrheitlich zugestimmt.

■ Von Johannes Fritsche

**Schramberg-Sulgen.** Der Antrag von Harald M. Klein, Hauptversammlungs-Sprecher der Deutschen Schutzvereinigung für Wertpapierbesitz (DSW), beim Rekordwachstum in 2017 und einem auf 3,5 Millionen gestiegenen Jahresüberschuss, 614 000 Euro mehr auszuschütten, fand keine Mehrheit. »Schweizer will in den nächsten zwei Jahren 100 Millionen Euro in das neue Werk im chinesischen Jintan investieren, da muss man sensibel haushalten«, hatte Vorstand Marc Bunz gegen den Vorschlag argumentiert. Eine hohe Dividende und eine hohe Investition passten nicht zusammen, zumal Schweizer Dividenden nicht mit Krediten finanzieren wolle.

Gleichzeitig beinhalteten hohe Investitionen große Chancen. Offensichtlich folgten die 140 anwesenden Aktionäre (die Präsenz der Stimmrechte lag bei 73,35 Prozent) seiner Argumentation. Sie stimmten mehrheitlich für den Sparvorschlag.

Ohne Gegenstimmen und Enthaltungen stimmten die Aktionäre auch für die Entlastung der Aufsichtsrats- und



Die Hauptversammlung findet am Stammsitz in Sulgen statt.

Foto: Fritsche

Vorstandsmitgliedern, darunter Aufsichtsratsmitglied Christoph Schweizer und die ehemaligen Vorstandsvorsitzende Maren Schweizer, die beide 2017 ausgeschieden waren.

## Hohe Wachstumsraten

Zuvor gaben die Vorstände Nicolas Schweizer und Marc Bunz einen Rückblick auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2017, das Schweizer mit einem Rekordumsatz von 120,9 Millionen Euro abgeschlossen hatte. Das Wachstum um 4,2 Prozent konnte durch ein Rekord-Produktionsvolumen von 109,6 Millionen Euro am Standort Schramberg erzielt werden.

»Schon jetzt sind wir der größte Leiterplattenhersteller in Europa«, stellte Nicolas Schweizer in seiner Rede fest. Elektromobilität und Autonomes Fahren ließen in den nächsten Jahren hohe Wachstumsraten auf dem Leiterplattenmarkt erwarten. »Wir brauchen für die nötige Produktionskapazität das Werk im chinesischen Jintan«, erklärte Schweizer.

Im August solle der Grundstein gelegt werden und im dritten Vierteljahr 2019 der Bau fertig sein. 2020 könne die Produktion dort starten. Nicht nur Elektromobilität und Autonomes Fahren, auch der Trend zu den »Smart Cities« werde die Nachfrage anhaltend befeuern. »Mit dem Werk haben wir die Chance, den Umsatz in zehn Jahren zu vervierfachen«, versicherte Schweizer. Die Aktionäre spendeten kräftigen Beifall.

Offensichtlich hatten Bunz und Schweizer umfassend informiert, nur zwei Wortmeldungen für die Fragerunde lagen vor.

Genauso wie Harald M. Klein hatte sich auch Otmar Philipp von der Schutzgemeinschaft der Kapitalanleger (SdK) gut vorbereitet. »Ich bin beeindruckt von den Resultaten«, bekannte er und stellte dann eine Reihe von Fragen an den Aufsichtsratsvorsitzenden Michael Kowalski und den Vorstand. Wie groß zum Beispiel die Abhängigkeit von den Großkunden und wie zuverlässig die Zulieferer seien? Er fragte auch

nach dem laufenden Rechtsstreit in Singapur, nach dem Einfluss des Handelsstreits zwischen EU und USA beziehungsweise USA und China für die Produktion in China.

Harald M. Klein ging noch weiter mit seinen Fragen. Er hatte bei den Automobilherstellern und deren Zulieferern »miese Stimmung« registriert und wollte wissen: »Können sie die positive Prognose halten oder sind in den vergangenen drei, vier Monaten die Bestellungen geschrumpft?«

## Fragen

Schweizer und Bunz antworteten auf die vielen Fragen »en block«. Zum einen sehen sie trotz der Spannungen in der klassischen Autoindustrie durch die boomende Elektromobilität, Autonomes Fahren und Smart Cities, wofür Schweizer die Leiterplatten produziere, keinen Anlass zur Sorge in Bezug auf die Auftragsituation. Zum anderen laufe intensiv die Neukundakquise in Asien beziehungsweise China. »Wir denken, dass wir ein ausbalanciertes Chancen-/Risikoverhältnis ha-

ben«, erklärte Schweizer. Und was die Zulieferer betreffe, habe man ein effektives internes Lieferantenmonitoring. »Wir hatten noch nie Engpässe«, versicherte Bunz. Für den Prozess mit der klagenden Enkelgesellschaft in Singapur sind sie zuversichtlich, ohne Rückstellungen auszukommen. Zum USA-China-Konflikt beruhigt Bunz: »China will Know-how vor Ort aufbauen und deshalb in Firmen wie Schweizer vor Ort investieren.«

Dass die Hauptversammlung diesmal nicht in Rottweil im Kraftwerk, sondern am Stammsitz des Unternehmens in Sulgen stattfand, kam bei den Aktionären aus der Raumschaft Schramberg gut an. Die dafür hergerichtete Logistikhalle eignete sich nicht nur ablauftechnisch, sondern auch atmosphärisch perfekt dafür.

Und wer von den Aktionären wollte, konnte sich nachmittags bei Betriebsführungen darüber informieren, wie die Schweizer das Kapital für moderne Maschinen und Produktionsanlagen einsetzen.

